

Interview mit Herrn Centmayer
Freie Waldorfschule Braunschweig
Über Sprachenlernen



Projektgruppe: Fine Behrens, Sina Liers, Katerina Papamichael

Datum: 27. Juni 2010

Beschreiben Sie bitte grob den Ablauf des Sprachen(er)lernens und nennen Sie mögliche Unterschiede zum Sprachenlernen an staatlichen Schulen.

Wie Sie wissen bin ich Englischlehrer nur im Primar- (oder Grundschul-) bereich, 1.-4.Klasse.

Auch kann ich einen vergleichbaren Unterricht in einer Regelschule nicht beurteilen. Nur soviel kann ich sagen, dass für Einführung in der Grundschule der Fremdsprachenunterricht der Waldorfschule als Vorbild diene. Nur hat man nicht die Waldorflehrerausbildung im Hintergrund und mischt dementsprechend auch intellektuelle Methoden in den Unterricht ein.

Unserem Unterrichtskonzept liegt die anthroposophische Menschenkunde zugrunde, die von Entwicklungsschritten in 7-Jahres-Stufen ausgeht. Im ersten Lebens-Jahrsiebt, lernt das Kind fast nur durch Nachahmung. Auch im 2.Jahrsiebt klingen diese Kräfte noch nach: 1. bis 3.Klasse.

Zwischenfrage: Warum gibt es in den ersten Jahren nur mündlichen Sprachunterricht?

Das kleine Kind lernt seine Muttersprache aus seiner Umgebung heraus, es ahmt nach, was ihm an Sprache entgegen klingt und ergreift sie mit seinem Gefühl. Dieses Prinzip macht sich die Waldorfpädagogik zunutze, indem sie bereits in der ersten Klasse die 6-7jährigen an zwei Fremdsprachen heranzuführt: Englisch und Französisch.

Gerade in der ersten Klasse sind die Kinder noch offen für alles Neue. Freudig ahmen sie nach, was ihnen vorgesprochen wird und wiederholen im Vertrauen auf den Lehrer ganze Sätze. Statt einzelne Wörter herauszupicken, die sie nicht verstehen, lassen sich die Jungen und Mädchen von Klang und Schönheit der fremden Sprache mitreißen.

Die Kinder sprechen kleine Reime, Dialoge, Fingerspiele, singen Lieder im Chor und tauchen dabei wie selbstverständlich in den Sprachenstrom ein, ohne Wort für Wort zu verstehen. Der Sinn der Sätze erschließt sich durch die Gestik und Mimik des Lehrers, durch das Miterleben im Spiel.

Beispiel:

“Raise your hands above your head, clap them one two three,
rest them now upon your hips, slowly bend your knees.
Up again and stand erect, put your right foot out;
shake your fingers, nod your head, and twist yourself about.”

Zeigen, vormachen, unmittelbar an Gegenstände anknüpfen, sorgfältig vorsprechen, danach im Chor und schließlich einzeln sprechen und nachahmen lassen – dies sind die Grundmuster einer Unterrichtsstunde in der 1. bis zur 3. Klasse. Dabei bildet die Wiederholung ein wesentliches Element, damit die Kinder sich in die Fremdsprache einleben können.

Schon im ersten Schuljahr lernen die Kinder ihren Körper zu benennen, sie lernen die Farben, die Zahlen, ihre Kleidungsstücke und alles, was sich im Klassenraum befindet.

Material ist in dieser Stufe nur die Welt und der Mensch selbst: Mitgebrachte Gegenstände, Naturgegenstände, Klassenzimmer, Schule, Wohnung, Familie.

Nach dem 9. Lebensjahr nehmen die Nachahmungskräfte der Kinder ab. Jetzt beginnen die Schülerinnen und Schüler, die Sprache mit dem Verstand zu erfassen; sie können die Fremdsprache nicht mehr mit der Unmittelbarkeit aufnehmen, die ihnen bis zur dritten Klasse möglich war.

So tritt gegen Ende der dritten Klasse an die Stelle der Nachahmungsmethode die Lernmethode der Mittelstufe. Das unbewusste, fühlende Aufnehmen der Sprache geht jetzt in ein bewusstes Lernen über. Nun ist die Zeit gekommen, mit dem Lesen- und Schreibenlernen der Fremdsprache zu beginnen und die ersten Schritte in die Grammatik zu wagen.

Der Lehrer schafft Gesprächssituationen und Übungsmöglichkeiten jeglicher Art. Möglichst viel an Sprachgesetzmäßigkeiten und Wortschatz wird gedanklich durchdrungen und auswendig gelernt, um innere Sicherheit, Zutrauen und Selbstbewusstsein zu stärken.

Nun dient als Unterrichtsmaterial auch schon eine Lektüre, aber kein Lehrbuch – z.B. „The Pancake“, „The Gingerbreadboy“, The Farmer and the Goblin“; ansonsten wird nur das eigene Heft, Epochenheft, und die Tafel verwendet.

Nach dem 14. Lebensjahr erwachen die Urteilskräfte des Heranwachsenden. Aufgabe des Lehrers ist es, diese Kräfte in sinnvolle Bahnen zu lenken, damit es zu einem gesunden Übergang des gefühlsmäßig Subjektiven in die objektive Welt kommen kann. Im Englischunterricht bilden demzufolge Texte wie Zeitungsartikel, zeitgenössische Lyrik, Drama, Prosa, geschichtliche und politische Texte die Basis für schriftliche und mündliche Äußerungen. Um dem Idealismus des Heranwachsenden zu begegnen, kommen Biographien berühmter Persönlichkeiten zum Einsatz: Mahatma Gandhi, Nelson Mandela, Marie Curie usw. Die Bewältigung der vielfältigen Textinhalte in Dialogen, Kommentaren und Referaten einerseits und die Arbeit an der Sprache unter besonderer

Berücksichtigung stilistischer und grammatikalischer Feinheiten führen die Jugendlichen näher an die englische Kultur heran, sodass sie ihnen vertraut wird.

Welchen Stellenwert hat das Erlernen der richtigen Aussprache?

Den größt-möglichen. Nur, dass man die Kinder nicht dressiert, sondern sie sich mit der Zeit selber in die Aussprache hineinfinden lässt, genau, wie ein kleines Kind mit der Zeit in seine Muttersprache hineinfindet.

Was sind Ihrer Meinung nach die Vorteile und Nachteile dieses Konzepts?

Das Konzept hat nach meiner Meinung keine Nachteile. Mangelhaft ist höchstens immer die Umsetzung oder die pädagog. Fähigkeit des Lehrers. Viele Lehrer empfinden als nachteilig – wie überhaupt generell bei der Waldorfpädagogik-, dass ein hoher Einsatz des Lehrers gefordert wird, man kann es sich nie bequem machen, sich nie auf Schulbücher, Arbeitszettel, fertige Kopien, vorgeschriebene Lehrpläne, Noten- und Arbeitendruck berufen, sondern man muss sehr selbstständig, engagiert und kreativ arbeiten.

Wie wird damit umgegangen, wenn ein Schüler oder eine Schülerin mit dem Stoff nicht zurecht kommt?

In den ersten drei Jahren, merken die Schüler es kaum, ob sie zurechtkommen oder nicht. Sie sind noch kindlich naiv, sie schwimmen einfach mit.

In der 4.Klasse werden die Unterschiede schon deutlicher. Aber auch hier findet noch jedes Kind seinen Platz im Unterrichtsgeschehen.

In der 5.Klasse beginnen manche Kinder dann schon Schwierigkeiten zu bekommen, den Stoff noch voll zu verstehen.

Die Guten bauen den Schwächeren Brücken: Sie dürfen einen englischen Text z.B. in der deutschen Sprache für die Schwächeren noch einmal nacherzählen.

Schwächere Schüler, brauchen vielleicht auch nur eine reduzierte Aufgabenmenge zu bewältigen, z.B. lernen sie statt 10 Vokabeln nur 3 usw. Dadurch wird natürlich der Abstand zur Klasse immer größer.

Später (7./8. Klasse) wird die Klasse in unterschiedliche Leistungsgruppen differenziert.

Manche Schüler nehmen dann gar nicht mehr z.B. am Französisch-Unterricht teil, sondern erhalten lebenspraktischen Unterricht.

Wie sehen die Ziele des Sprachunterrichts aus?

Neben dem Ziel, die Sprache bestens zu beherrschen, gibt es bei uns auch das Ziel, dass nicht nur banale Inhalte vermittelt werden, sondern auch sprachlich und künstlerische anspruchsvollere Stoffe. Wie überall sollen sich die Schüler durch die Sprache auch dem

fremden Land und der fremden Kultur verbinden und sie verstehen können.

Heute tritt auch immer mehr in den Vordergrund, dass Schüler nicht unbedingt eine Sprache immer grammatikalisch richtig verwenden, sondern dass sie frei, ungehemmt und flüssig mit ihr umgehen.

Vielen Dank für das Gespräch!